

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt, Horb und Herrenberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Freitag.

Nro. 86.

28. Oktober 1831.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Aus dem — den geistlichen und weltlichen Orts-Vorständen durch den letzten Amtsbotten besonders mitgetheilten Exemplar der Nummer 44. des Reg. Blatts werden dieselben die Anordnungen entnommen haben, welche die K. Central-Comission zur Fürsorge gegen die asiatische Cholera für den Fall der größern Annäherung und des Ausbruchs derselben zu treffen sich veranlaßt gefunden hat. Die unterzeichnete Stelle verzieht sich nun zu den ermelten Orts-Vorständen, daß sich dieselben genau mit diesen Anordnungen bekannt machen und ihnen genau nachkommen, besonders aber daß sich gleichbald die Orts- und Hülf-Comissionen nach Maasgabe der örtlichen Verhältnisse bilden und in Thätigkeit treten, und gewärtigt sich hierüber binnen 8 Tagen unsehlbar eines ausführlichen Berichtes unter namentlicher Anzeige der die fraglichen Commission bildenden Mitglieder, um den erforderlichen Bericht an die höhere Behörde in der bestimmten

Frift erstatten zu können.

Den 26. Okt. 1831.

Oberamtl. Gesundheits-Commission gegen die Cholera,

Engel. Dr. Silber.

Oberamt Horb.

Horb. [Vorgefundenes wahrscheinlich entwendetes Kirchen-Gefäß.] Auf dem Weg von Egelsthal nach Horb wurde ein Ciborium von Kupfer und gut vergoldet, in einem Gebüsch vergraben und mit Moos überdeckt — gefunden, das dem Anschein nach schon einige Jahre vergraben war.

Da dieses Gefäß aus einer katholischen Pfarrkirche entwendet worden seyn dürfte, so erwartet man hierüber baldige Anzeige.

Den 21. Okt. 1831.

K. Oberamt.

Altenstaig. [Straßen-Bau.]

Die unterzeichnete Stelle ist beauftragt, über die Beschüttung der neuen Straße zwischen dem Dieters- und Alderbächle bei Nonnenmiff unter Vorbehalt höherer Genehmigung, und unter Zugrundlegung des Ueberschlags,

Wiesen  
selber  
weiß,  
nen lei-  
sollte,  
auf der  
zusäen  
man  
eund,  
b d hu-  
er. Ja

ich  
den ist  
unsere  
id der  
er Re-  
eniger,  
steuer  
aber  
ermis-  
unser  
be ich  
anderes  
man  
auf den  
en von  
mlung  
Herrn  
obiere-  
Gaul  
150 fl.  
Braats-  
is ich  
eraden  
dran.  
teuern  
ist, es  
Bauern  
Wäch-  
mehr  
büren  
hl! —  
ndern.

Brest-  
eine  
lyrem  
ereits  
ungen



welcher 287 fl. 12 kr. beträgt, eine Abstreichs-Verhandlung vorzunehmen, wozu die allenfalligen Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Verhandlung am

Samstag den 5. November 1831.

Vormittags 10 Uhr,

im Cameralamt ihren Anfang nimmt.

Den 26. Oktober 1831.

K. Cameralamt.

H o r b. [Bett-Teppich-Lieferungs-Accord.] Nächstkünftigen Samstag, den 29. dieß, Vormittags 9 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus die Lieferung von beiläufig 300 Bett-Teppichen, geringerer Qualität, in Accord gebracht; wozu Accords-Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie gefertigte Teppiche, als Muster, vorzulegen haben.

Den 22. Oktober 1831.

Oberamts-Pfleg,

G e r b e r t.

O b e r t h a l b e i m. [Auswanderung.] Brigitta, Joseph Ades Wittib, wandert in die Schultheiserei Großberg, im Oberamt Wangen, aus, und wird von Bartholomäus Heller Bürgerschaft für dieselbe geleistet; es werden nun Alle welche irgend eine Forderung an Obige zu machen haben, hie-mit aufgefordert, innerhalb 15 Tagen solche beim Schultheisenamt anzuzeigen.

Schultheisenamt,

L u b.

und Güter-Verkauf.] Unterzeichneter ist Willens, sein vor ungefähr 16 Jahren neuverbautes, mit einer Backerei und Branntweimbrennerei eingerichtetes, in der obern Stadt an der Simmersfelder Straße stehendes Wohnhaus, samt Güter aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Dasselbe ist zweistöckig, hat im ersten Stock einen Vieh- und zwei Schweinställe und einen Speicher; im zweiten Stock ein heizbares Zimmer zwei Kammern und Küche, neben dem Haus einen Vorgarten:

Ferner:

ungefähr 2 $\frac{1}{2}$  Morgen Ackerfeld in der besten Lage.

In diesen Kauf wird sämmtliches Schiff und Geschirr, wie auch eine Kuh, Heu, Dehnd und Stroh gegeben.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist

Mittwoch der 23. November

Nachmittags 2 Uhr

bestimmt, an welchem Tage sich die Liebhaber bei demselben einfinden und die näheren Bedingungen vernehmen wollen.

Die H. H. Orts-Vorsteher ersucht man zugleich gehorsamst dieß ihren Untergebenen bekannt machen lassen zu wollen.

Den 11. Okt. 1831.

Georg Ludwig K ä h l e,  
Bäckermeister.

N a g o l d. Den Königl. Ober-  
ämtern mache ich die ergebenste An-

Außeramtliche Gegenstände.

U l t e n s t a i g, Stadt. [Haus

zeige, daß bei mir Bewölkungs-Listen das Buch a 24 kr. zu haben sind.  
F. W. Wischer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,  
den 22. Okt. 1851.

Kernen 1 Schfl.	17fl. 36kr.	16fl. 48kr.	16fl. —kr.
Roggen 1 —	—	—fl. —kr.	15fl. 52kr.
Gersten 1 —	—	—fl. —kr.	10fl. 40kr.
Haber 1 —	5fl. 30kr.	5fl. —kr.	4fl. 40kr.
Erbsen 1 —	—	—	12fl. 48kr.
Linzen 1 —	—	—	12fl. 48kr.

Fleisch-Preise.

Ochsenfleisch	1 Pfund	7kr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	10kr.
Schweinefleisch ohne Speck	1 —	9kr.
Kalbsteck	1 —	5kr.

Brod-Taxe.

Weißes Brod	4 Pfund	16kr.
Mittel Brod	4 —	15kr.
Roggenbrod	4 —	14kr.
1 Kreuzerweck schwer	5 Loz 2 Quentle.	

Gespräch eines hohenloheschen Bauern mit seinem Rechtsfreund.

(Schluß)

Rechtsfreund. Nur weiter zur Sache! Bauer. Also wegen der Steuer, da halt ich das für zu arg, daß man uns gerade so anlegt und einschägt, wie wenn wir freie Güter hätten, und fürs Handlohn, Eierfall, und Hauptrecht nichts abzieht. Die 2500 fl., welche der Fürst oder seine Kammer mir abnimmt, muß ich auch noch versteuern, wie wenn ich es besäße. Ist denn das auch recht, Herr Doctor? Rechtsfreund. Es wäre gewiß nicht recht, wenn es so wäre; aber Ihr werdet euch irren! Bauer. Nein, meiner Treu! ich irre mich nicht, mir wärs recht, wenn ich Unrecht hätte. — Rechtsfreund. In dieser Sache kann ich Euch keinen genauern Ausschluß geben, das gebührt nicht vor die Juristen, sondern vor die Administrationsstellen. Bauer. So! ich hab gemeint, was Recht und Unrecht sey, darüber müße der Herr Doctor mir raten können. — Nun so rathe Er mir doch wegen meiner 2500 fl.! Rechtsfreund. Hier muß ich vorher die Acten und Documente einsehen. Wenn ich auch Eure Lage bedauern

muß, so kann ich doch ohne Acten-Einsicht Euch keinen rechtlichen Rath geben, und noch weniger einen Prozeß annehmen; bringt Ihr mir die Documenten, und ich sehe, daß Ihr recht habt, so helfe ich Euch, obs gegen einen Fürsten geht, oder gegen einen andern, ohne Ansehn der Person. Bauer. Ja Herr, ich hab aber schon gesagt, daß die Kammer die Documente nicht bergibt, wie soll ich denn das anfangen, daß ich sie bekomme? Mein Büchle habe ich bei mir, und daraus könnt ihr lesen, daß alles wahr ist, was ich gesagt habe über das, was ich der Kammer bezahlt habe, und meine Kinder noch bezahlen sollen. Rechtsfreund (durchgeht das Buch.) Ja Ihr habt die Wahrheit gesagt. Da steht alles aufgezeichnet vom Rentamann; aber das genügt noch nicht, um beurtheilen zu können, ob es mit Recht oder Unrecht von Euch gefordert wird. Bauer. So will ich sehen, ob Ihr mir nicht wegen einer weiteren Klage helfen könnt. Rechtsfreund. Nun, worin besteht diese? Bauer. Wir haben einen zu argen Wildschaden Jahr für Jahr. Unsere Herren jagen gar gern, und ich habe sie noch nichts thun sehen, als reiten und jagen; da brauchen sie denn immer viel Wild, und das Wild will viel gefressen haben. Weil es aber im Wald nicht genug hat, so frisst es uns Bauern unsere Felder ab; so haben mir die Hirsche meinen Knecht abgefressen und mein Korn verderbt. Und wenn ich nichts von meinem Feld kriege, so weiß ich nicht, von was ich meine Abgaben zahlen soll. Ich kann beweisen, daß ich mehr als 200 fl. Schaden habe. Rechtsfreund. Habt Ihr denn keine Communwildschützen? Bauer (lacht.) Freilich haben wir einmal gehabt, aber jetzt mögen wir keine mehr. Anfangs haben sie brav geschossen, dann hat ihnen der Fürst Holz und Frucht angewiesen, und dann haben sie auch noch geschossen, aber kein Stück mehr getroffen. Beweisen haben wir nicht können, daß sie mit Fleisch daneben geschossen haben, und der Fürst sagte, er habe uns durch das Holz und die Frucht die Haltung der Schützen erleichtern wollen. Was haben wir machen können? Wir haben halt die Communwildschützen wieder abgeschafft. Rechtsfreund. Dann müßt Ihr eben klagen, wegen des Wildschadens, und Entschädigung fordern. Bauer. Ja, das meine ich; aber wie ich höre, so muß ich einen Procurator annehmen beim Gerichtshof, und dort klagen; das kostet eben viel Geld und viele Gänge, und am Ende dauert der Handel ein Paar Jahre, und ich habe, wenn ich den Prozeß auch gewinne, so viel, wie wenn ich still gewesen wäre. Ja ich hab noch weniger; denn wenn Einer mit den Herren prozessirt, so heißt es gleich; jetzt befehlst du kein Land mehr aus unserm Wald, und wenn du deine Galt und



sonst dein Sach nicht auf den Tag hin zahlst, so bekommst du den Preßer. Ihr wißt ja, daß die Rentamänner uns arme Leute jetzt auch selber pressen dürfen? *Rechtsfreund.* Wenn Ihr diese Besorgnisse wegen eines Prozesses habt, so rathe ich Euch selbst nicht dazu. Was das Pressen betrifft, so hat die Regierung den Fürsten dieses Recht eingeräumt, und da läßt sich nichts dagegen machen. *Bauer.* Gerade darüber aber haben wir Alle die Klage, daß die Regierung ihnen das Recht gegeben hat: wir bezahlen ja die Steuern dafür, daß der König uns regieren soll und seine Beamte, aber nicht Leute, die keine Pflicht haben, und nur immer Geld wollen: wir kommts vor, wie wenn man so Jedem, der etwas zu fordern hat, erlauben könnte, Preßer zu schicken: auch den Juden könnte man das erlauben, weil sie jetzt Bürger sind, wie andere Christenleute. *Rechtsfreund.* Diese Einrichtung wegen der Rentämter beruht auf Beschlüssen des Bundestags. *Bauer.* Was ist denn das für ein Ding, der Bundestag? von dem Ding hört und sieht man ja nichts. — *Poß Welt,* mir fällt etwas ein; der Rentamann hat einmal, wie mein Nachbar die Gülden und Handlöhne ablösen wollte — ich war dabei — zu uns gesagt, sie lassen sich den Spruch der Regierung nicht gefallen, und haben an den Bundestag deswegen geschrieben; das sehen viel vornehme Herren in Frankfurt, die über dem König stehen. Ist denn das wahr? ich habe nicht geglaubt, weil ja der König der Höchste bei uns ist, und wir alle mit ihm zufrieden sind, und die Landstände haben wir ja auch, was brauchen wir mehr? — Hat denn der Bundestag seinen Spruch schon gegeben? es ist doch schon lange her, schon über zwölf Jahr! — *Rechtsfreund.* Nein, noch ist keine Entscheidung da. *(Pause.) Bauer.* Ich habe wenig Trost gefunden. lieber Herr, und ich hab ihn doch gar so nöthig. Wenn Euer Einer uns nicht helfen kann, wohin soll man dann gehen, vollends jetzt, wo die Herren auch noch besondere Amtsrichter und Amtmänner machen. Bei der Sache ist uns allen gar nicht wohl. Warum thäten sie die Sachen machen, die so viel Geld kosten, wenn sie nicht ihren Vortheil dabei suchten? und machen selber den Rentamann zu unserm Amtmann! der wird uns schön kriegen, wenn wir nicht bezahlen, was er für die Kammer fordert! Was brauchen wir Leute denn besondere Amtmänner und Amtsrichter? wir sind seither mit den königlichen wohl zufrieden gewesen, und haben gewußt, die helfen dem Unterthanen, und haben nichts von dem Fürsten: Aber so!? *Rechtsfreund.* Ihr steht unter dem Schutze der Gesetze, und die fürstlichen Beamten haben sich auch darnach zu richten: thun sie es nicht,

so könnt Ihr weiter klagen. *Bauer.* Ja, da wirds uns gehen, wie mir heute bei Euch, Herr Doctor. Nichts für ungut. Ihr seid ein braver Herr, und ich merke wohl, es geht Euch unsere Noth zu Herzen; aber helfen könnt und thut Ihr uns nicht. Ich für meinen Theil gehöre zu den ruhigen Leuten, und mag das Geläuf und Klagen nicht; aber ich meine, unser König, wenn er erfährt, wie es uns geht, wird sich unserer erbarmen, und wird denken, unser Einer sey doch auch so zu sagen, ein Mensch, und ein Bürger dazu, und der König wird uns auch schützen, wie seine alten Landesfinder; wir sind ihm so treu wie die, aber wenn es so fort geht, muß alles Grund gehen, oder müssen wir auswandern mit dem letzten Kreuzer, den man uns läßt. Wißt Ihr was, Herr Doctor, Ihr habt mir zwar keinen Rath gegeben, doch hab ich Euch mit meinem Gerde Zeit verderbt, da habt Ihr drei Bagen, wie wenn ich einen Rath bekommen hätte. *Adje!*

#### Feine Antwort.

Der Cardinal von Polignac, der unendlich viel Verstand und Artigkeit besaß, war eines Tags bei der Frau Herzogin du Mail. Man unterhielt sich damit, daß man Fragen machte, um darauf auf eine geistreiche Art zu antworten. Was für ein Unterschied, fragte ihn die Herzogin, ist zwischen mir und einer Uhr? — *Madame,* antwortete er ihr: eine Uhr zeigt die Stunde an, aber bei Ihnen vergeht man sie.

#### Zweifelhige Charade.

Gar fein und löblich ist, was euch  
Die erste Sylbe anempfehl't,  
Durch sie gedeiht der Ordnung Reich,  
Sie ist's die innres Glück erzielt.  
So waltet in der zweiten sie,  
Und wär' auch diese schlecht und klein,  
Entzathen kann sie jener nie,  
Und möcht' sie selbst das Ganze seyn;  
Denn ob in diesem zwar nur bleibt,  
Wer frech die erste überschritt,  
So huldigt jetzt, wie er's auch treibt,  
Er doch der ersten Sylbe mit.

Auflösung des Räthfels in No. 84.  
Gewissen.